



Nummer

Freitag,

135.

6. Juni 1817.

Der Schatzgräber.

Ging ich oft um Mitternacht alleine  
 Zum Gemäuer des verfall'nen Schlosses,  
 Einen Schatz zu heben, den seit lange  
 Dort zu finden mir verheißen worden.  
 Dunkel war's wohl um mich her, und stille,  
 Blinkte nur zuweilen in des Gärtners  
 Nied'rem Häuschen sparsam noch ein Lichtstrahl  
 Durch das Dunkel, tönte nur zuweilen  
 Einer Eule Krächzen durch die Stille,  
 Doch die blauen Flammen, die sich zeigen  
 Sollten, wo mein reicher Schatz zu finden,  
 Wollten immer sich nicht sehen lassen.

War allein ich wieder hingegangen,  
 Um die blauen Flämmchen zu erspähen,  
 Ward am Ende aber nun fast böse,  
 Weil ich müde des vergeb'nen Harrens.  
 „Mag ein And'rer denn sein Heil versuchen  
 Und um Mitternacht der Flämmchen hoffen!  
 Ich will künftig lieber ruhig schlafen,  
 Statt mich länger äffen hier zu lassen!“

Und schon dreh' dem Schlosse ich den Rücken,  
 Ganz verdrießlich ob verlornen Mühe,  
 Wird es plötzlich um mich her so helle,  
 Und es tritt zu mir ein schöner Knabe,  
 Blondgeloekt, mit Rosen auf den Wangen  
 Und mit goldnen Flügeln an den Schultern,  
 Faßt mich bei der Hand mit seinem Händchen,  
 Führt mich schweigend durch Gesträuch und Steine

Zu des alten Gärtners nied'rem Häuschen,  
 Deffnet leise dann das kleine Pfortchen,  
 Tritt kaum hörbar mit mir auf den Zehen  
 In ein Kämmerlein — o holder Anblick!  
 Liegt ein Mägdlein auf dem reinen Bettchen,  
 Weiß, wie kaum gefallner Schnee, von Farbe,  
 Roth von Antlitz, wie ein Rosenknöspchen,  
 Und die seidnen Locken schwammen golden  
 Auf dem halbverhüllten Marmorbusen,  
 Ruht das Köpfschen auf dem Schwanenarme  
 Und das kleine Händchen in dem Schooße.  
 Und ich stehe da noch süß verwirret,  
 Und da wirft der kleine Knabe schelmisch  
 Eine Rose auf des Mägdleins Busen,  
 Und ein scharfer Stachel, ihn verlegend,  
 Lockt ein Purpurtröpfchen auf den Marmor.  
 Sieh, da rührt die Schläferin sich leise  
 Und durch ihrer Augenlieder Wolken  
 Brechen strahlend ein Paar blaue Flammen —  
 Und ich hatte meinen Schatz gefunden.

Anton Niemeyer.

Die  
 Jugendjahre Friedrich Augusts II.  
 oder des Starken.

Königs von Polen und Kurfürstens von Sachsen.  
 (In Beantwortung auf die an mich ergangne Aufforderung  
 No. 111. dieser Blätter.)

So viel auch über August geschrieben worden ist, —  
 Weinart, in seiner Literatur der Sächsischen Geschichte